

1400 Neujahrsgedanken.

Schon ein besonderer Zeitpunkt, die Neujahrstage. Endpunkt und Anfang zugleich. Ob man will oder nicht, man macht sich unweigerlich Gedanken über die verflissenen Tage und Wochen, zieht seine Schlüsse aus dem Geschehen und wagt, meist innerlich erleichtert, den Schritt auf das schwierige Pflaster des neuen Jahres. Gut dass man nicht weiss, was es bringt.

Ich vergleiche den ersten Schritt, die *Rekapitulation des Vergangenen, also den Endpunkt* einfachheitshalber mit der Genugtuung eines selbstsicheren, klugen Drittklässlers, der eben das erste Mal eine schriftliche Addition auf dem Blatt gemacht und jetzt das Resultat unterstrichen hat. Ein leises Lächeln überzieht sein Gesicht, in der vollen Überzeugung, alles richtig gerechnet zu haben.

Der am Pult hinter ihm sitzende Kollege dagegen unterstreicht sein Resultat nur zögerlich. Er ist noch nicht sattelfest, hat noch nicht ganz verstanden, die Zahlen richtig einzuordnen. Er zweifelt noch daran, ob er das "Behalte 2" auch der richtigen Kolonne zugezählt hat. In wenigen Tagen wird er wahrscheinlich aber seine Unsicherheit auch abgelegt haben und ebenso erleichtert beim Unterstreichen lächeln wie sein Kumpel vor ihm. Es werden wohl immer einige Zweifler bleiben, die sich vom Resultat aus der Vergangenheit auch nach Wochen noch nicht lösen können und unsicher bleiben werden. Leider wird ihnen die Basis dann fehlen, unbeschwert für die neuen Aufgaben bereit zu sein, sich vorbehaltlos dem Neuen zuwenden zu können.

Ich selber habe meine Addition auch noch nicht ganz abschliessen können. Zuviel ist im zu Ende gehenden Jahr geschehen. Es bleibt mir aber nichts anderes übrig, als spätestens am 1. Januar die Rechnung zu unterstreichen und mich für alles Kommende zu öffnen. Sonst komme ich in Gefahr, meine Gedanken mit der Vergangenheit so zu belasten, dass ich gar nicht merke, dass das Leben weitergeht. Die Freiheit, öfters wieder zurückzudenken, muss ich mir ja dennoch nicht nehmen lassen. Nur dauernd dort zu verweilen, dass wäre keine gute Idee. Zu schön waren die Jahre mit meiner verlorenen grossen Liebe. Es wird harte Arbeit sein, vorwärts zu schauen.

Viel Zuversicht liegt ja auch nicht auf der Strasse. Die täglichen, negativen Informationen versetzen mich auch nicht in Euphorie. In welcher Zeit leben wir eigentlich? Ich frage mich fast täglich, ob mein Blickwinkel falsch, durch jahrelange Verwöhnung deformiert worden ist. Sind Politiker, Staatspräsidenten wie Trump, Johnson, Orban, Duda, Netanjahu, Erdogan, Berlusconi und Co.

zukünftig die Norm? Müssen wir uns mit Politclowns als Staatsmänner abfinden? Wird Egoismus die tragende Eigenschaft zukünftigen Wirkens von Staatsmännern sein? Werden strategische Gedanken, Überlegungen die über den Egoismus hinausgehen, zukünftig bei Regierenden verpönt sein? Selbstdarstellung das A und O in Charakterzügen von Landesfürsten? Dann "Gnade uns Gott", oder besser unseren Nachkommen! Immer noch hoffe ich, dass meine aktuellen Eindrücke nicht der Wirklichkeit entsprechen, sondern der Alterung meiner grauen Hirnzellen entspringen.

Ein Hoffnungsschimmer hat sich aber im vergangenen Jahr gezeigt. Die Jugend regt sich! Neue Überlegungen, Denkweisen lassen unsere etwas verkalkten Traditionen und auch unsere Trägheit ziemlich schnell abbröckeln. Nicht überraschend ist, dass selbst gegenüber einem jungen Mädchen wie Greta, die wie aus dem Nichts Bewegung und Reflektion in weite Kreise wie einenunami hat hineinfließen lassen, langsam unverständlicher Hasstiraden entstehen. Unsere verkalkten Köpfe wehren sich mit allen Mitteln gegen solche Aufrührer, die uns aus unserer Wohlstandslethargie herausreißen möchten. Auch wenn man diese vermeintliche Hype mit gewisser Ruhe auf ihre Substanz prüfen sollte, so gibt sie uns kein Recht, mit aller Kraft nach irgendwelchen Fakes zu suchen, nur um weiter ungestört in unserer bisherigen Trägheit verharren zu können. Fakt bleibt, dass die Jugend ihre Zukunft mit Fug und Recht verteidigt und Ansprüche anmeldet. Sonst sollten wir selbstkluge Alten einmal die Jahre zu zählen beginnen, in denen wir noch Einfluss haben können und werden. Lange haben wir den Jungen vorgeworfen, wie apolitisch sie durch ihre Tage gehen. Und jetzt wo sie aufwachen erschrecken wir und beginnen ihnen völlig unberechtigt Vorwürfe zu machen und Grünschnabeleien vorzuwerfen. Es bleibt: **Nur sie haben das Recht, ihre eigene Zukunft schon jetzt zu gestalten!** Wir können ihnen nur wohlwollend zur Seite stehen und ihnen helfen, mangelnde Erfahrung auszugleichen.

Es bleibt zu hoffen, dass sie den Willen und den Mut nicht schnell wieder verlieren, ihre Meinung auch auf der Strasse kund zu tun. **Betrachten wir es als nicht unmöglich, dass unsere Nachkommen einen anderen Blickwinkel entwickeln über den Sinn des Lebens!** Vielleicht bedeuten steigendes Bruttosozialprodukt und steigende Aktienkurse für die nächste Generation halt nicht Sinn des Lebens. Diese Freiheit sei ihnen gewährt!

Äntsch